

MOMASSGRUPPE

“ Phoenix eines Sommertages ”

Mein Verhängnis ist der Cafesatz, er verfärbt
Meine Gedanken schwarz wie die Nacht, nur die
Zuversicht sieht Sonne, Mond und Sterne.

Mit Blindheit beschlagen kommen und gehen
Wir, dazwischen lesen wir im Cafesatz und haben
Uns selbst dabei erkannt.

Eine Zigarette dämpft die Klarheit der Bilder, der
Blaue Dunst nimmt ihnen die Schärfe.

Der volle Aschenbecher hustet im Traum, ich
Wache auf und gehe mit der Unbelehrbarkeit ins
Gericht, mit der Zigarette im Mundwinkel
Schmeckt das Urteil. Der Geschmack von Freiheit
Und Abenteuer ist eine tödliche Kampagne.

Das System geht mit der Analyse ins Gericht,
Aber was nützt es, wenn man sie nicht umsetzen
Kann, die verlorene Liebesmüh schadet dem
Selbstbewußtsein, die Sinnlosigkeit triumphiert.

Die feuchte Kälte dringt mir in die Poren, der
Sturm hält mich in Bewegung, ermattet kehre ich
Heim, trotz alledem bin ich belebt zurückgekehrt.

Das Mitleid mißbraucht, wo man sich nicht
Retten kann, der Eigennutz ist der Heiligenschein
Des Samariters, die Nächstenliebe verpestet den
Gesunden Menschenverstand, die Kirchen

Machen sich zunutze, was der Mensch nicht
Lassen kann. Die Welt ist eine Abortionsspirale,
Alle müssen durch. Wo die Religion auflebt, da
Stirbt der Mensch. Wie weit das Mitleid reicht,
Bis in den Tod, die Auferstehung tröstet, ein
Müdes Lächeln vertreibt die Resignation. Bis über
Den Tod hinaus straft das Erwachen die Seele. Ein
Schelm der an ein Dogma denkt. Die
Auferstehung habe ich immer als Drohung
Verstanden, deshalb halte ich auch nicht viel von
Ihr, mein Trost ist die Gewißheit.

Mit gefalteten Händen die Däumchen drehen, die
Unverbesserlichkeit der Schöpfung hat Höhen
Und Tiefen, die Gebete sind nicht von Dauer, aber
Wiederholen sie sich, die Fortsetzung folgt.

Die Schwerfälligkeit ist es was mich derweil
Noch prägt, man drückt der Misere einen Stempel
Auf, die Zeit vergeht, das Zeitzeichen bleibt.

Der Morgenspaziergang ist mir zur Gewohnheit
Geworden, er weckt die Lebensgeister, ich gebe
Mich ihnen hin, die Zeit vergeht, der
Morgenspaziergang bleibt.

Wer im Sand spielt, der muß mit Sandwürmern
Rechnen, nur der Kopf guckt raus.

Der Sandmann kommt und segnet die müde
Seele.

Der Unmut bricht den Stab und fragt sich was er
Mit den beiden Teilen anfangen soll, wenn wir
Nicht aufpassen, dann wird er sie unter den
Teppich kehren.

Der Gemeinsinn bedarf des Scharfblicks, ohne
Gefühl wird er zum Kahlschlag führen.

Wo leere Worte drangsalieren, mag uns nur das
Schweigen helfen, wer ihnen gnädig ist, der bleibt
Zum Verrat verdammt.

Für unsere Güte bezahlen wir einen hohen Preis,
Die Selbstlosigkeit bricht uns das Genick, aber an
Sich zu denken, das ist nicht jedem vergönnt.

Auf der Suche nach dem Gral ist der Gram das
Schwert dessen, der ihn nicht finden kann. Die
Friedensbotschaft hört man gern, doch reicht oft
Der Glauben nicht hin.

Wer aus Erfahrung praktiziert, der ist
Unerschütterlich, die Unkenntnis ist ein
Unsicheres Terrain.

Die letzte Bastion fällt, wenn sie sich innerlich
Aufgegeben hat, der Schlamassel hat etwas
Rechtfertigendes, wer sich ihm beugt, der ist
Verloren.

Hat die Menschheit noch eine Zukunft, diese
Frage quält mich zunehmend, die Menschheit

Kann sie nur selbst beantworten, mein
Pessimismus macht mich krank.

Wer wartet da auf ungestellte Fragen, Halleluja
Bruder, den Wundertätern sei Dank.

Ohne Prinzipien weiß man nicht, was man will.

Wer abgebrannt ist, der streut sich Asche aufs
Haupt, vielleicht kommt wieder ein Phoenix, das
Kind zu retten oder eine Medea regelt die
Angelegenheiten auf ihre Art.

Man atmet durch, wenn man geschafft ist, man
Atmet auf, wenn man es geschafft hat.